

Katharina Wieland

„Wald macht Schule“ – Sachunterricht im Erlebniswald Trappen- kamp

Drei Wochen intensiver Deutschunterricht, wird das nicht trotz kommunikativen Ansatzes und spielerischer Elemente irgendwann langweilig und eintönig? Sind es nicht immer pseudo-reale Wirklichkeiten, die im Unterricht vermittelt werden, hinter denen sich das alleinige Ziel des Erlernens fremdsprachlicher Strukturen um ihrer selbst willen verbirgt? Nicht zwangsläufig, lautet die Antwort im Kinderkurs des Goethe-Instituts, der seit einigen Jahren immer im Juli in Malente (Schleswig-Holstein) stattfindet. Das intensive Deutschlernen in einer multikulturellen Klasse in Deutschland bietet schließlich zahlreiche Möglichkeiten, deutsche Landeskunde und Kultur, originale Begegnungen mit Menschen, Landschaften und Tieren direkt im Unterricht zu erleben.



Was sich in den ersten Jahren des Kurses im Verlassen des Klassenzimmers zu einem Besuch im Wildpark, zu Interviews mit Malenter Geschäftsleuten, zu einem Besuch inklusive eigener Theatervorführung im Seniorenheim gestaltete, wurde im vergangenen Jahr von den Lehrern in verschiedenen Projekten ausgedehnt. Die Idee: Warum nicht sich mit einem Sachthema, z.B. aus dem Bereich Tiere und Natur, befassen – auf der Basis des Deutschunterrichts, der aber in den Hintergrund rückt? Die Sprache wird so zum Transportmittel für andere Inhalte und steht nicht mehr selbst im Mittelpunkt. Der Umgang mit ihr wird selbstverständlicher und natürlicher, schließlich

dient sie den Kindern im Sachunterricht vor allem dazu, über ein Thema ihres Interesses zu sprechen – in unserem Fall Wald und Tiere.

Nach dem Motto, dass der Sachfachunterricht vor allem Unterricht vor Ort ist, besuchten zwei Klassen an verschiedenen Tagen den Erlebniswald Trappenkamp, der vom Landesamt für Natur und Umwelt Schleswig-Holstein in der Nähe der Gemeinde Trappenkamp im Herzen des Bundeslandes angelegt wurde.



In dem über 200 ha großen Wald und Wildgehege können die Kinder sich frei bewegen und dabei das Ökosystem Wald in seinen verschiedensten Ausprägungen erleben. Auf jedem Spaziergang durch den Wald erfahren sie auch etwas über seine Bewohner: Höhlen, Spuren auf dem weichen Boden berichten von Tieren, die hier wohnen, und ihren Lebensgewohnheiten. Außerdem gibt es begehbare Gehege, in denen einheimisches Rot- und Damwild sowie Wildschweine mit ihren Frischlingen in ihrer natürlichen Umgebung beobachtet werden können.

Bis hierhin würde sich der Besuch noch kaum von einem Klassenausflug unterscheiden – wäre da nicht das umfangreiche waldpädagogische Angebot für Kindergärten, Schulen und andere Gruppen. Für die unterschiedlichen Altersgruppen gibt es z.B. Rallyes durch den Schulwald, das Insektenhaus oder den Bienengarten. Doch für unsere beiden Klassen erschien uns dieses Angebot als eine zu große sprachliche Herausforderung, da bei der schon fertigen und für eine muttersprachliche Zielgruppe ausgearbeiteten Rallye kaum auf den Sprachstand der einzelnen Schüler eingegangen werden kann.

Keine Angst vor sprachlicher Überforderung!

Die Sprache ist aber dennoch kein Hindernis für einen erfolgreichen Sachunterricht in der Fremdsprache, stimmen nur die Grundvoraussetzungen. Gerade bei Themen wie Tiere, Wald und Natur haben die Kinder in ihrer Muttersprache im Alter von 10 Jahren bereits eine Sachkompetenz entwickelt, die nicht unterschätzt werden darf. Nur muss der Spagat zwischen vorhandenem Wissen in der Muttersprache und neuen Informationen in der Fremdsprache gelingen. Das fremdsprachige Lexikon wird im Sachunterricht sukzessive erweitert, Bekanntes mit neuen Begrifflichkeiten benannt, aber auch neues Wissen mit neuen Begrifflichkeiten gelernt. Ein gewisses Sprachniveau in der Fremdsprache ist, wie Cummins (1984) in seiner Schwellentheorie belegt, allerdings Voraussetzung.

Dass bei der Aktivierung von Vorwissen, z.B. beim Thema Wald, bei einem spanischen Kind ganz andere Assoziationen hervorgerufen und ganz andere Wissensbereiche aktiviert werden als bei einem finnischen oder ägyptischen, liegt auf der



Hand. Gerade diese Kontraste bereichern aber auch den Unterricht, denn Interessen entstehen erst vor dem Hintergrund spezifisch ausgeprägter Lernkulturen. Das wurde schon bei der Vorentlastung des Themas und dem Sammeln von Vorwissen deutlich, das bei den multikulturellen Klassen unterschiedlicher nicht hätte sein können. Hierbei waren vor allem die Internetseiten des Erlebniswaldes hilfreich, auf denen die Kinder sich vorab im Unterricht ein Bild vom Gelände und dem Programm, das sie erwartete, machen konnten.

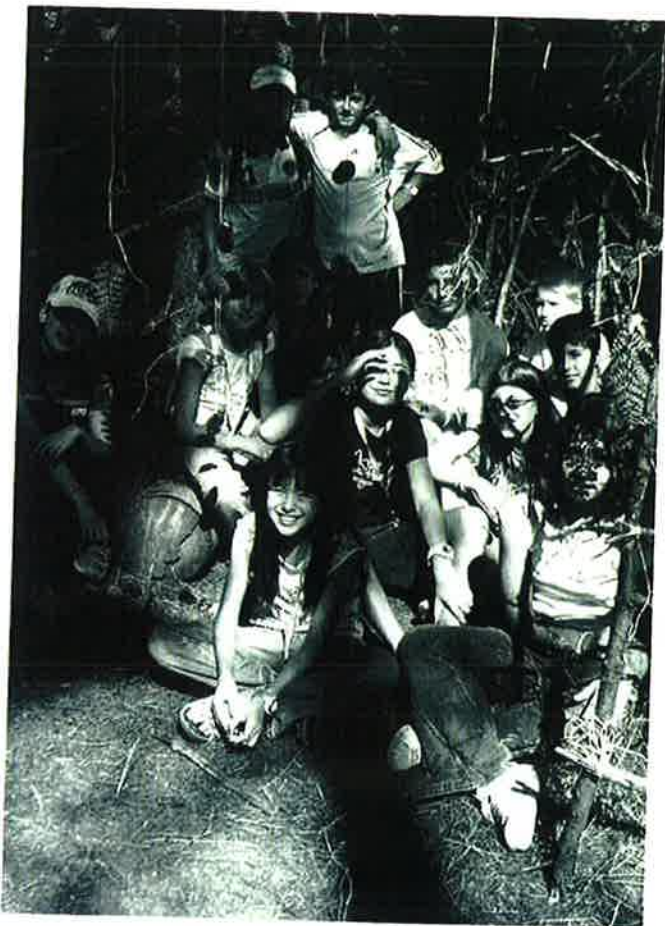
Aus dem waldpädagogischen Angebot „Wald macht Schule“ konnten die Lehrkräfte für die beiden Gruppen auswählen. So fiel die Wahl zum einen auf das Programm „Wald für Einsteiger“, bei dem unter anderem mit Naturmaterialien ein eigenes Waldhaus gebaut wurde; die zweite Gruppe erfuhr durch eigenes Forschen und Beobachten, wie Ameisen leben und warum sie im Wald so wichtig sind. Im Vordergrund der angeleiteten Aktivitäten im Wald stehen die Sinnesansprache und das explorative, induktive Lernen; die Wissensvermittlung verläuft oft un- oder unterbewusst über die emotionale Ebene. Die neue Umgebung wird spannend, und der Perspektivenwechsel regt die Neugier der Kinder an.

Diese Ziele konnten durch den Tag im Erlebniswald auf jeden Fall erreicht werden. Neben der reinen Wissensvermittlung und dem ganzheitlichen Lernen bietet der Sachunterricht in der Fremdsprache jedoch noch weitere Vorteile. Er ist konkreter Kommunikationsanlass und vermittelt den Kindern schnell

kleine Erfolgserlebnisse. Sie erfahren, dass sie mit ihren Deutschkenntnissen etwas anfangen, dass sie wirklich über ihre Lieblingsthemen mit anderen kommunizieren können. Die sprachlichen Mittel, die sie quasi nebenbei für diesen Zweck erwerben, werden auf kognitiver Ebene mit dem konkreten Erlebnis verknüpft und sind dadurch leichter und schneller abrufbar und entsprechend übertragbar. Im Mittelpunkt der pädagogischen Planung steht in jedem Fall die Fachdidaktik, im Erlebniswald Trappenkamp wird sie von den Waldpädagogen vermittelt. Die unterstützende Fremdsprachendidaktik liefert die Deutschlehrkraft, die mit der Klasse am Programm teilnimmt, sowohl im Vor-

feld als auch direkt im Erlebniswald und in der Nachbereitung. Sie kommt immer wieder, ähnlich der von Butzkamm als „Pendelstrategie“ bezeichneten Methode, gezielt und bewusst auf die Sprache zurück.

Ein weiterer Vorteil, der besonders in den sehr heterogenen Klassen des Kinderkurses mit unterschiedlichstem kulturellem Hintergrund und auch Sprachniveau genutzt werden kann, sind die Differenzierungsmöglichkeiten, welche der Sachunterricht bietet. In unserem Fall war der „Unterricht“ im Erlebniswald stark kooperativ geprägt, die Kinder arbeiteten alle gemeinsam an einem Projekt, z.B. dem Bau des Waldhauses. Doch in der Vor- und Nachbereitung konnten die Lehrkräfte auch auf die individuellen Stärken und Schwächen der Kinder eingehen. Das Erlebte wurde auf Fotos dokumentiert, und später wurde damit eine Fotocollage erstellt. Andere Kinder schrieben ihre Eindrücke auf, die schließlich als kleine Texte in der Kurszeitung abgedruckt wurden. Doch warum nicht auch eine Plakatausstellung gestalten oder es in Lernstationen verpacken, anhand deren die anderen Klassen auch einen Eindruck vom Erlebniswald bekommen könnten? Die Nachbereitungsmöglichkeiten sind zahlreich und bieten konkrete Anknüpfungspunkte zur Einbindung von Umwelterziehung im DaF-Unterricht.



Sprachunterricht ist da besonders erfolgreich, wo Sprache und Inhalte gleichzeitig gelehrt werden. In einem erfolgreichen CLIL-Unterricht, der alle Emotionen und Sinne anspricht, werden Fachdidaktik und Fremdsprachendidaktik aufs Engste verknüpft. Damit das gelingen kann, sind zum einen natürlich grundlegende DaF-Kenntnisse bei den Schülern Voraussetzung, zum anderen werden Sprache und Inhalte aber am besten auch von zwei eng kooperierenden Lehrkräften vermittelt. Diese aktivieren in ihrem jeweiligen Fach in enger Zusammenarbeit das Vorwissen der Kinder und setzen es dann gezielt ein, um durch die kooperativen Lernformen die Kinder zu explorativem, induktivem Lernen anzuleiten. Dass dies auch mit relativ wenig Aufwand gut gelingen kann, bestätigt die Erfahrung im Erlebniswald Trappenkamp eindrucklich.

Literatur:

- Breidbach, Stephan (2006):** „Bilinguales Lehren und Lernen. Was hat das Denken mit Sprechen und Sprache zu tun?“, in: *Praxis Fremdsprachenunterricht 6-2006*, S. 10–15.
- Butzkamm, Wolfgang (2000):** „Über die planvolle Mitbenutzung der Muttersprache im bilingualen Sachfachunterricht“, in: Bach/Niemeyer (Hrsg.): *Bilingualer Unterricht – Grundlagen, Methoden, Praxis, Perspektiven*. Lang.
- Christ, Herbert (2006):** „Lernen in zwei Sprachen mit Blick auf zwei Kulturen“, in: *Praxis Fremdsprachenunterricht 6-2006*, S. 16–19.
- Cummins, Jim (1984):** *Bilingualism and Special Education: Issues in Assessment and Pedagogy*. Multilingual Matters.
- Erlebniswald Trappenkamp,**
<http://www.erlebniswald-trappenkamp.de/>
- Paradies, Liane/Linser, Hans-Jürgen (2001):** *Differenzieren im Unterricht*. Cornelsen.
- Rittersbacher, Christa (2006):** „Fliegender Wechsel im bilingualen Unterricht! Butzkamms ‚Pendelstrategie‘ zwischen Sach- und Spracharbeit“, in: *Praxis Fremdsprachenunterricht 6-2006*, S. 24–25.
- Roche, Jörg (2001):** Lerntechnologie und Spracherwerb – Grundrisse einer medienadäquaten, interkulturellen Sprachdidaktik“, in: *Primar 27*, S. 46–48.
- Wildhage, Manfred/Otten, Edgar (2003):** *Praxis des bilingualen Unterrichts*. Cornelsen.